



# Grundsätze der Behindertenarbeit<sup>1</sup>

Franz Sedlak

Der wichtigste Aspekt der Behindertenarbeit ist die ganzheitliche Akzeptanz: Keine Kurzstrecken-Integration (was helfen z.B. integrative Schulformen, wenn nach der Schule die Ausgrenzung beginnt?), keine Expertisierung des täglichen Umgangs mit Behinderten (wir alle sind aufeinander in der einen oder anderen Form angewiesen und würden uns heftig dagegen wehren, wenn unser Alltag professionell durchgestylt werden müsste), sondern grundlegende Solidarität, die kein Bekenntnis zu sein braucht, sondern die Bewusstmachung, dass für jede/n von uns Integration überlebenswichtig ist. Das gilt für das Überleben als mangelhaft gerüstete Lebewesen und noch mehr für das Überleben als Mitmensch und Person. In diesem Sinn vorgelegte Fragen und Impulse können mithelfen, die Diskussionen, Projekte, Umsetzungen von Ideen in der Behindertenarbeit konsensualer zu gestalten, sodass die Konzipierung und Durchführung der Integration selbst integrativer, synergistischer und konsequenter erfolgen kann. Damit ist zu hoffen, dass das oft formulierte und immer wieder zu formulierende „Soll“ in der Behindertenarbeit (das vernünftigerweise ein „Kann“ impliziert) ohne „Behinderungen“ in ein „Ist“ transponiert wird.

<sup>1</sup> Siehe: Sedlak: Von der abgewehrten Behinderung zur integrierten Besonderheit. In Gerber et al.: Leben mit Behinderung. Empirie Verlag Wien 2004.